

# Sächsische Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen. Freitag, 15. September 1916. Zweite Ausgabe. Nr. 434. Jahrgang 209.

Verlags- und Druckereibetriebe für die sächsische Provinz Sachsen in Halle (Saale) und Berlin. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

## Dimitrakopoulos griechischer Ministerpräsident

### Die griechische Kabinettsfrage

Athen, 14. Sept. (Meldung der „Agence Havas“). Der König ließ Dimitrakopoulos fragen, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wolle. Dimitrakopoulos hat grundsätzlich angenommen und wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden. Nachdem er sich mit dem Könige ins Einzelne gelebt hat, wird er seine Absichten den Gehörten der Entente auseinandersetzen und dann eine endgültige Antwort geben.

Berlin, 15. Sept. Bevor noch Dimitrakopoulos vom König Antonin mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt wurde, wurde er schon, wie die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, von einigen Pariser Beobachtern als nicht gütlich geschätzt.

Budapest, 14. Sept. Der griechische Korrespondent der „Sofioter Demos“ meldet, daß auch das Kabinettsmitglied dem König geraten habe, den Forderungen der Entente nachzugeben. Dieses Vorgehen habe die Stellung der Regierung erschwert. Es sei, so bemerkt der Korrespondent, unter dem Druck der gegenwärtigen Umstände nicht unmöglich, daß der König nachgeben werde, daß aber Zaimis und Venizelos gegenüber dem König auf die Ereignisse der nächsten Zeit haben würden, sei wenigstens sehr zweifelhaft.

### Zur Vorgeschichte des Entschlusses des griechischen Armeekorps in Mazedonien

Melbet der dortige Vertreter der „A. B.“ vom 10. d. Mts.: Nach einer Reihe, die mit unzufriedenem Gesichtsausdruck die griechische Bevölkerung in Aufregung versetzt, kommen jetzt erst bestimmte Nachrichten über die Vorgänge in Athen und Saloniki hierher. Bezeichnend für die Stimmung im Lande ist, daß auf das Gerücht hin, der König habe vor dem Entschluß nach Paris Rücksicht nehmen, heute in Athen ein Fest am 11. d. Mts. abgehalten wurde, in deren Verlauf dem König unbedingter Gehorsam versprochen wurde. Die Veranlassung war von der ganzen Bevölkerung bezeugt, die wiederholt in diese Richtung „Hos der Königs“ riefen mit dem Schreie „Elenchos“! Der wohnhaft in Thessaloniki befindliche Offiziere und Truppenführer. Die Offiziere von Drama versammelten sich und sahen den Befehl, den König telegraphisch von ihrem unbedingten und blinden Gehorsam zu unterrichten. Dies immer er befehlen wurde, würde sie tun. Sie verpflichteten sich gegenseitig durch Bewachen der einen unter ihnen, auch handeln sollte, würde er die von Betrüchern verbreitete Strafe erleiden.

Da die Drohung des Königs nicht erreicht konnte, weil der Widerstand jede Verbindung abgebrochen hat, so wird aus dieser Lage heraus bei den Offizieren des griechischen 4. Armeekorps der Entschluß zum selbständigen Handeln gefaßt sein.

### Das griechische Armeekorps in Deutschland

Berlin, 14. Sept. Die Offiziere des 4. griechischen Armeekorps, das, wie berichtet, sich in deutscher Schutz befinden hat, werden, wie die „A. B.“ hört, von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere wollen dadurch verhindern, daß ihre Frauen und Kinder durch die Entente verhungern. Diese Offiziere bestanden in den Garnisonen des 4. griechischen Armeekorps nicht nur für die Soldaten, sondern auch für deren Angehörigen. Der Name des Generals, der an der Spitze des 4. griechischen Armeekorps gegenwärtig steht, ist noch nicht bekannt.

Wien, 14. Sept. In Beschreibung der Ueberführung des 4. griechischen Armeekorps nach Deutschland schreibt die „Neue Freie Presse“: Diese Ueberführung ist gewiß einer der merkwürdigsten Zwischenfälle in diesem Kriege. Er zeigt uns, daß die griechische Armee, mögen auch einzelne Teile in Saloniki unter dem Druck der Entente oder auch unter den Verführungen des Königs in der Absicht seien, für die Politik des Königs zu handeln, sich den vornehmsten Fremden nicht angeschlossen und für die Bedrücker des Landes nicht kämpfen will. Am besten bezeugt ist die Kriegspolitik Venizelos'. Er kann nicht verlangen, daß ein Krieg geführt werde, gegen den die Entente sich um keinen Preis füllen will. Das ganze Vorgehen der Entente fällt zusammen. Sie kann nicht einmal zugeben, daß die Kriegspolitik Venizelos' der wichtigste Ausbruch der Volkseinstimmung sei; denn heuteutage sind Volk und Armee ein Körper. Der Vorfall ist ein Anzeichen für die griechische Politik in Griechenland.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Draufschrei und ergreifender zugleich kann das barocke Vorgehen der Entente gegen Griechenland nicht begründet werden als durch die Erfüllung des Zitates deutscher Truppen durch den General von Banalla. Die Ehre, die der General den heutigen Kameraden erweist, das ist moralische und beweisende Sache ist den großzügigen Volk einig, seine Truppe zu retten und zu wahren, ist zunächst ein Rechtshaber über das Gesicht der Machtüber der Entente. Die begreifen, daß sie für die Mittelbarkeit und Zivilisation kämpfen.

### Der österreichische Generalstabsbericht

#### Rumänische Angriffe abgewiesen

#### Ramhafte Kriegsbewertung in Tirol

Wien, 14. Sept. Amlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

#### Front gegen Rumänien

Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy Egeben wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen kein Ereignis.

#### Seeresfront des Generals der Kavallerie Cziborog Karl

In den Karpaten wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, führte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Lubova und dem Kapul an und wurde blutig abgewiesen. Am Gidszal ist der Kampf noch im Gange.

#### Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann zusehends an Stärke. In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Formace-Gebiets fort, nahmen bei Grodena eine Höhenstellung 444 Meter, darunter acht Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr, sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Passanafam stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

#### Südtürkischer Kriegsschauplatz

Kein Ereignis.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Ereignisse zur See

Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeugschwader, bestehend aus 18 Caproni, unter Bedeckung von drei Nachzügelflugzeugen einen Angriff gegen Zrieft unternommen. Zur Unterbrechung griff ich im Golf fast 100 feindliche Torpedoböote und zwei Motorboote an. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linienhelferleutnant Panfield wurde im Luftkampf ein feindliches Abwehrschiff zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindliche Linie. — Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindlichen Torpedoböote. Zu gleicher Zeit erlitten ein feindliches Flugzeugschwader über Parenzo und warf ca. 20 Bomben ab. Auf der Zerstörung einer Feindboote wurde kein Schaden angerichtet.

#### Stoffenkommando

Die „Reichspost“ schreibt: Voll Mitleid für die schwere Lage seines Landes und die schmerzlichen Entbehrungen, welche tapfere Soldaten im Angesicht der Ereignisse überwinden müssen, wird Deutschland die neutralen Truppen Griechenlands in Ehren empfangen, und bei ihrer Durchreise wird man auch in Oesterreich-Ungarn diesen kühnsten Truppen zeigen, daß das heroische Martyrium ihres Königs und der Wehrheit ihres Landes bei uns verstanden und respektvoll geachtet wird. Die Zeit des 4. griechischen Armeekorps ist der Beweis der unabhängigen Männer Griechenlands gegen die Drohnen des Viererbundes und zugleich eine Warnung, mit der griechischen Armee nicht zu spielen.

#### Vom ersten bulgarischen Zusammentreffen mit den Russen

Sofia, 14. Sept. Aus den ersten Kämpfen der Bulgaren gegen die Russen wird nach folgende bemerkenswerte Einzelheit berichtet: Als die erste russische Brigade bei Dobre auf bulgarische Truppen stieß, löste der russische Brigadeführer die bulgarische Bahne und ließ von seiner Kapelle das Lied: „Schöne Marie“ spielen. Diese bestanden antworteten die bulgarischen Truppen durch Feuerlösen, die festlich den Befehlshabern entgegenstreckten.

### Englands Wille zur Macht

Von Friedrich Reingardt.

VII.

Auch in Europa hatte England im letzten Jahrhundert eine glückliche Hand. Sein größter Feind, Napoleon I., war auf St. Helena bis zu seinem Tode im Jahre 1821 zu ihm in Haft und Zwang gegeben, wobei ihm kein Aufseher, Hudson Lowe, nicht recht eigentlich himmlische Hosen ins irdische Leben fließt. Sein Souverän konnte, gleich dem Papste und Sultan, aus staatsrechtlichen Gründen nicht der „Heiligen Allianz“ angeschlossen, weil nur auf die Initiative des durch die allerhöchste Kätiane von Ströbener inspirierten Jaren Alexander I. hin am 26. September 1815 das in den endlosen Kriegsjahren zu Tode gegebene Europa befristet wurde. In seiner vornehmen Rolle als Beschützer aller unterdrückten, mühseligen und beladenen Völker zeigt sich Wilson aber auch ohne das der durch ehrsüchtigen Träumen Welt der sogenannten Antiklerikalen. Zunächst muß sein Vaterland gegen auf dem heutigen Griechenland. Von 1821 bis 1829 kämpfte dies um seine Freiheit gegen die Türkei. Da war es der britische Minister Canning, auf dessen Betreiben 1827 England, Frankreich und Rußland ein Bündnis zum Schutze der Hellenen schloßen. Die Seestreitkräfte der drei Staaten zersplitzten am 20. Oktober des genannten Jahres die türkische Flotte bei Navarin. Nach diesem „antoward event“, wie man gefühlvoll sagte, wurde in Frieden zu Adrianopel 1829 unter andern dem Donaufürstentümern Serbien, Moldau und Walachei das Reich, wählende Statthalter unter türkischer Oberhoheit zu wählen, bestätigt. 1830 wurde das Werk durch die Londoner Konferenz gefestigt. Die sprach die Unabhängigkeit Griechenlands aus. Die Garantien waren die genannten drei Staaten. Sie sollten im Bedarfsfälle Truppen in Hellos landen dürfen. Wir sehen, wie sie jetzt dieser Vollmacht bei Saloniki und an anderen Orten sich rechtlich erinnert haben. Nachdem die Türkei dieser kühnen Entschlossenheit von John Bull unterworfen, wachte über seine Methoden auf das heute so heiß geliebte Rußland an. Im Frieden zu Adrianopel hatte dies noch die Inseln der Donaumündung und in Asten das Gebiet von Adalisk südlich des Kaukasus erhalten. Durch den Krimgrieg von 1854 bis 1856, in dem England Arm in Arm mit der eben noch gefaßten und gewußten Türkei, Frankreich und Serbien gegen den Staat Nikolaus I. foßt, und den Frieden am 30. März 1856 beendenden Frieden zu Paris, wurde der Moskauer Vertrag einer Diktatur unterworfen. Er mußte die Mündung der Donau mit einem kleinen, an deren Ufer liegenden Teile von Besarabien abtreten, der Schutzbereich über die Erbkronen in der Türkei und über die Donaufürstentümer entfallen und verbleiben, an Schwarzsee eine bulgarische Armee anstellen und dort nicht mehr Schritte als die Polizei zu halten. Drei Jahre später wurde den Moldau und Walachei ein unabhängiges Fürstentum vereinigt, zunächst unter Oberhoheit des Sultans. Diese wurde dann noch dem neuen Vorkommen zwischen England und der Türkei von 1877—1878 durch den Frieden von San Stefano am 3. März 1878 fertig aufgegeben erklärt. Unmännlich erhielt die Dobruddschina, das heißt den großen östlichen Nachbarn Besarabien zurück. Desgleichen wurden die Montenegro und Serbien durch türkisches Gebiet erheblich vergrößert, als unabhängig anerkannt. Bulgarien blieb aber der eigene tributpflichtig, erhielt aber einen christlichen Fürsten, eigene Verwaltung und Miliz.

Diese und andere Bestimmungen gefielen freilich nicht allen, vornehmlich England nicht. Und so schloß dies am 4. Juni 1878 einen, überaus geliebten Vertrag mit der Türkei: Obel, wie immer, übernahmen in diesem John Bull „den Schutz der orthodoxen Türkei gegen weitere russische Eroberungspläne“ und gleichzeitig Gubern in seine eigene bewährte Verwaltung, die denn am 11. Juli alreicht in Erfindung trat.

Vorher hatte er sich sogar bereit zum Strafen gezeigt. Um diesen zu verhüten und, trat unter dem Vorhine des Fürsten Bismard der Berliner Kongress am 13. Juni auf die Dauer eines Monats zusammen. Er bestätigte zum großen Teile die Bestimmungen des Friedens von San Stefano mit einigen territorialen Änderungen. Er vereinigte mit Bulgarien unter gewissen Bedingungen Rumelien und stellte Bosnien, die Serbomoldau nicht dem Zombisof Montenegro unter die Verwaltung Oesterreichs. Dies gab 1908 dann das zuletzt genannte Gebiet an die Türkei zurück, verleihte sich zugleich über Bosnien und die Serbomoldau ebenfalls unter der Herrschaft des Ministers des Innern, Kaiserlich Louis von Hofenhal, ein.

Dem folgten bekanntlich die Erhebung Montenegros und Bulgariens zu Königreichen und die Erringung der

hollen Sondermitteln seitens des letzteren Staates samt Osmannien, sowie die beiden Balkanfraktionen.

So bildet sich auf der Dürftigkeit der drei südeuropäischen Halbinseln eine Reihe schwieriger Probleme für die ökonomisch-maritimen Monarchien. Auf der mittleren hinwiederum verlor sie im letzten Jahrhundert West und Ost. Italien wuchs zu einem einzigen Königreich mit der Hauptstadt Rom unter der Dynastie Savoyen zusammen und wurde zur festen Großmacht Europas. Auch aus dem deutschen Bunde mußte der Donaufaust 1866 vor Dresden weichen. Dielem gelang es, dann im Krieg von 1870/71 gegen Frankreich mit Blut und Eisen den Ring zu schließen, der die Stämme südlich und nördlich des Rheins, verknüpft im Ost und West, fortan unter dem Siegel der Hohenzollern umschloß. Bis am 20. März 1890 unter unerschütterlicher Würde aus dem Amte schied, war Berlin zweifellos das politische Zentrum der Erde. Dann aber zog es sich zurück für uns am politischen Horizont heraus. Der Kaiserhof des Ertürnten Kaisers, Leo von Caraccioli, erneuerte mit dem Kaiserhofvertrag mit Rußland. Dies wurde dadurch vollendet Frankreich in die Arme getrieben, das der große Realpolitiker aus Schönhausen durch den Rat, sich ein großes Kolonialreich zu schaffen, von allzu heftig drängenden Bewandlungen abzurufen verjagt hatte. Auf der Rede von Kronstadt wurde der Zweibund schließlich als eine wertvolle Ergänzung des Dreiebundes von 1882 begründet. Des Großen Caraccioli Kaiserhof, Kaiserin Chlovdie Schenkung brachte es vor mit seinem Staatssekretär, Markgraf von Bieberstein, 1895 fern, dem aber von Schimonoff Japan um einen großen Teil seines Erfolges gegenüber China zu bringen und uns so den unigen Sach der maßgebenden Politiker des aufstrebenden Kaiserreiches zu bringen. Das habe dabei gemeinsam mit Rußland und Frankreich handelten, ändert nichts an der Situation. England durfte frühlich schuld erleben, wie Rußland 1904 und 1905 von Japan zu Wasser und zu Lande die furchtbaren Schläge bezog und im Frieden zu Portsmouth die Hälfte von Sadalin als das Meist des Mikado verlor, das jetzt auch die andere eingebracht hat. Und 1914 ward ihm sogar die ungarische Krone zuteil, daß Japan seinem ehemaligen Lehrer, Deutschland, Frankreich, die Maritimen, Karolinen und Marshallinseln entrieh. Das dann das jetzt zum Weisheitsalter gebracht Frankreich, wenn auch nicht gleich, so ist doch keine uninteressante Beobachtung an die Kaiserin verlieren kann, erscheint mir jetzt schon mehr als vornehmlich.

Kunadt sieht ja jetzt Frankreich mit Rußland völlig zur Verfügung Großbritannien. Nach 1898 hatte dieses immer noch im Westen die Schmach von Festsoda ausgeht. Doch schon unmittelbar danach hatte ein französischer Diplomat in Rom geäußert, daß nur der Rom für ein Bündnis der gallischen Republik mit Großbritannien gegeben sei. Denn unendlich schneller als die Wunde von Festsoda brannte im Herzen einflussreicher Franzosen der Verlust Elbas-Rohrungen: „Et les Allemands ne comprendront jamais, jamais ce nous sommes attachés à l'Alcees-Rohrortie par un devoir d'honneur“ sagt der Historiker Ernst Basse, und sein Kollege, Henri Bescheron äußert sich ähnlich: „N'y a l'italo-allemand un schme outre la France et l'Allemagne, et rien ne pourra le combler“. Am 14. April 1900 wurde zwischen England und Frankreich ein Abkommen zum Zweck der Regelung aller kolonialer Streitfragen getroffen. In seiner weiteren Entwicklung, die bei Gelegenheit der Marokkofrisen von 1905 und 1911, auf der Algierkonferenz und, hinsichtlich für in Erscheinung trat, konnte selbst das unter herabragender Mitwirkung von Bismarck-Wächter am 9. Februar 1909 aufstade gebrachte deutsch-französische Sonderabkommen nicht mehr ändern. Das Bündnis zwischen den beiden großen Mächten auf beiden Seiten des Kanals war geklärt. Und wenn ein Talleyrand einst ein solches mit der Beziehung zwischen West und Nord verhalten und von sich gesagt hat: „Quand a moi, je préfère faire le cadavre“, so darf wohl heute kein einigermaßen Sachverständiger mehr daran zweifeln, daß John Bull jetzt unerschütterlich die Waage des Welters hielt. Was sich in sein politisches Weltbild ausbreitete, das hat dem Weltvertrage von 1703 von ihm obliegende Wortgelobte mit ruhendem Eifer Gut und Blut für den großen Gebieter. Frankreich bringt sich selbst zum Weisheitsalter für die Herren an der Rhein. Italien, dessen Städte freilich zum großen Teile den Schiffskapitänen der Briten ausgeliefert sind und der Zufuhr durch sie bedürfen, riskiert für den Fall des Mißlingens die Resolution für sie. Montenegro und Serbiens schwebenswerte Potenzen haben augenblicklich Gelegenheit, im Erle tiefinnige Betrachtungen über die Weltgeschichte des Mittelalters anzustellen. Das 1830 von Holland losgelafte und am 15. November 1831 zur Vereinigung Großbritannien mit ewiger Neutralität begabte Belgien teilt zum weitaus größten Teile das Los der beiden zuletzt genannten Staaten. Rußland orientiert sich nach dem Willen von Soldaten und mindert so auf eine für britische Staatsmänner geradezu entsetzliche Weise seine Fähigkeiten, in absehbarer Zeit gegen Indien vorzugehen. Rumänien's Schöne versprechen auch schon für die genauen Töden Bratians und Tafe Komens, „des großen Eroberers“, wader ihr Blut. Und in Griechenland folgte nur zu gern Denealos erstickend beider Spuren. In einem Meer von Blut erlebte das festländische Europa eine zweite Auflage der Napoleonischen Zeit. Nur an Japan hat John Bull einen ihm an Verlebenheit dunkeln ebenbürtigen Verbündeten gefunden. So rationeller Verstand der Situation tut der mir soviel, wie ihm selbst aus mitsch und beibringen erscheint. Er erwartet aufstrebende Gebiete, seine Zeit in China und handelt, nicht den Vereinten Staaten von America, nach dem Grundgesetz: „Tu Geld in deinem Beute!“

„Ein Frachtboot ist ein Frachtboot!“

New-York, 8. Sept. (Frankfurt von Vertreter des W. L. W.) „Evening World“ sagt in einem Artikel über die Inter-Continental: Die amerikanische Regierung wird wahrscheinlich nicht von ihrem festen und beruflichen Standpunkt ablassen. Ein Frachtboot ist ein Frachtboot, es ob über oder unter Wasser fährt. Großbritannien kann kaum erwarten, daß America den rechtmässigen Handel von seinen Riffen wegstreift, nur um die britischen Herren zu schonen.

Internationale Unternehmung der rumänischen Grenztruppen

Sofia, 13. Sept. Die Bulgariische Telegraphen-Agentur meldet: Unter dem Einfluß der ungehörigen Grenztruppen die feindliche Bevölkerung der Dobrußja seitens der rumänischen Truppen auf deren Wäldung ausgeübt worden, und die bulgarische Grenztruppen der Vereinigten Staaten in Sofia ein, die Truppen der eingesetzten Dörfer zu besuchen, um durch Augenchein das Werk der Verbannung unserer Feinde festzustellen und die verübten Grausamkeiten zu sehen. Die Regierung richtet überdies an alle neutralen Staaten eine dringende Bitte, in der sie die in der Dobrußja festgesetzten Grenztruppen befragt. Sämtliche Vertreter der Neutralen in Sofia erhielten eine Einladung zur Teilnahme an einer internationalen Unternehmung der rumänischen Grenztruppen.

Die allgemeine Entrüstung über die unmenschlichen Gewalttaten der rumänischen Truppen an bulgarischen Weibern und Kindern in der Dobrußja steigt ins Ungemeine. Mit und Jung verlangt in die Arme eingereicht zu werden, um an den entmenschten rumänischen Missetätern Vergeltung üben zu können. Man verlangt, daß die Regierung unverzüglich Repressivmaßnahmen gegen die rumänischen Gefangenen, namentlich die Offiziere, anwende. Die rumänischen gefangenen Mannschaften sind ein Bild des Jammers: zerlummt, hochblutig, halbvergessen. Dabei leuchtet ihnen der verhaltene Born gegen ihre eigenen rumänischen Bedrücker aus den Augen.

Französische Urteile über die Vorgänge in der Dobrußja

Paris, 14. Sept. Der Militärkritiker des „Revue Parisien“ meint, der Vorrat in der Dobrußja sei nur eine Art Säckelkriege, wovon man nicht zu erschrecken brauche unter der Bedingung, daß alle Alliierten nichts verschümen, um die Rumänen zum „Revue“ zu bringen. General Bresson schreibt im „Revue“: „Der Fall von Zutrak und Silistra lasse sich nicht umgehen, daß die Bulgaren die Donau überqueren wollen. Die numerische Überlegenheit der Bulgaren sei aber die schlimmste Seite des Problems. Die Bulgaren sind eine sehr gefährliche Art, die in der Dobrußja, erreicht, so können sie um so ruhiger der Offensive Sarrails entgegengehen.“

Paris, 14. Sept. „Le Nord“ schreibt zum Falle von Silistra: Während die gesamte französische Presse fast ausnahmslos dem französischen Publikum befehlige, der Fall Zutrakans habe keine Bedeutung, haben die Bulgaren am rechten Donau-Ufer ihren Vorrat fortgesetzt und Silistra genommen. Wir würden die Rumänen täuschen, wollten wir ihnen vormachen, daß die in Saloniki befindlichen Truppen der Alliierten sie sofort aus ihrer ungemessenen Lage befreien könnten.

Der bulgarische Armeebefehl zum Kriege gegen Rumänien

Sofia, 7. Sept. (Verdichtet eingetroffen.) Meldung der Bulgariischen Telegraphen-Agentur. Der Armeebefehl, den General Jelfo am 5. Sept. an die Grenztruppen der Vereinigten Staaten in Rumänien und Bulgarien erlassen hat, lautet:

Um die durch den verhängten Vertrag von Bucharest mit ihnen getretene Geschicklichkeit wieder herzustellen, waren wir genötigt, wiederum zu den Waffen zu greifen und nach erbittertem Kampfe, sowie um den Preis höherer Opfer, das Gebiet von ihnen feindlichen Unternehmungen zu verhindern. In der That, die Rumänen sind ein sehr gefährliches Volk, es aus dem Erblande unserer gemeinsamen Vaterlandes zu weisen und es in tiefe Abhängigkeit zu versetzen, sammeln unsere Gegner in Saloniki eine fünf zusammengeordnete Armee, mit der sie uns anzunehmen beabsichtigen. Die feindliche Bevölkerung des Landes und ihre zahlreichen Verbündeten, die sich an der Grenze befinden, werden heftigen Widerstand leisten, um unsere nationale Ehre und der Sieg zu verteidigen, um unsere Feinde im Süden werden sich nicht ergeben. Nun aber erhebt der feindliche und unwürdige Feind jenseits der Donau, welcher unsere unglückselige Dobrußja besetzt und beherrscht, die Idee, sich einem gleichzeitigen Anmarsch der Feinde zu erlauben, um die Rumänen zu vernichten, ohne uns irgendwelche Berücksichtigung zu verschaffen. Die Feinde sind auf unsere Donaufront, unsere Frauen und Kinder und unsern feine Angriffe gegen unsere Grenzposten. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ein herrliches und bewundernswertes Los ist euch anfallen: Die geschädigte Ehre des Vaterlandes zu rächen, die Ehre und unsere irdische Dobrußja, unser angelaugenes Land, den Heiß unserer Väter, von seinem Marthum zu befreien. Unterstellt durch die Arme unserer Verbündeten seid ihr stark genug, um die feigen Feinde zu schlagen und diesen Genden zu zeigen, daß der Bulgare gegen diejenigen grausam sein kann, welche seine heimatliche Erde entziehen und das eure Arme nicht erlauben und eure Väter nicht humpen werden vor der vollständigen Vernichtung des Feindes. Sein Mitleid, keinen Baron für die Feinde.

Die Mitglieder der rumänischen Gesundheitsdienste von Konstantinopel, Sofia und Wien auf der Heimreise

Berlin, 14. Sept. Die Mitglieder der rumänischen Gesundheitsdienste von Konstantinopel, Sofia und Wien sind auf ihrer Heimreise, die über Schweden erfolgen soll, in Deutschland angelangt und stehen im Begriff, Deutschland wieder zu verlassen. Ihre Ankunft auf der Insel Wigen erfolgte gestern nachmittags. Sie werden mit dem Personal der sanitären und einigen rumänischen Staatsangehörigen sowie weitere Personalisten ihre Reise nach Rumänien fortsetzen. Über die Befehrsfahrt der deutschen und österreichischen Gesundheitsdienste, die bis jetzt von den Russen an der russisch-ägyptischen Grenze festgehalten wurden, liegen noch keine Nachrichten vor.

Der russische Heeresbericht

von 18. September. (Moskau.) In der Nacht von der Stadt Riga und des Russen Daria Ostete (?) ist der feindliche Flugdienst beträchtlich empfindlich. In der Gegend südlich von Riga wurden Versuche des Feindes, die Wälder zu überfliegen, durch unser Feuer angehalten. In den Waldpartien führte der Feind im Östern der Gegend einen vergeblichen Angriffsvorstoß auf die von uns eroberten Höhen aus.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 12. Sept. (Verdichtet eingetroffen.) In unserer türkischen Bericht vom 9. September: Am 1. September ist ein türkischer Heeresbericht veröffentlicht worden, der besagt, daß die türkischen Heereskräfte unter dem Kommando von Sultan Mehmed V. in der Dobrußja angekommen sind. Die türkischen Heereskräfte sind in der Dobrußja angekommen und haben die rumänischen Heereskräfte zurückgedrängt. Die türkischen Heereskräfte sind in der Dobrußja angekommen und haben die rumänischen Heereskräfte zurückgedrängt. Die türkischen Heereskräfte sind in der Dobrußja angekommen und haben die rumänischen Heereskräfte zurückgedrängt.

Unbefestigtes Gerächt über vergiftete rumänische Meile

Berlin, 14. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Vergiftete rumänische Meile. Unter dieser Ueberschrift erschien in den letzten Tagen in der Presse eine Berichtsdarstellung, die behauptete, daß die rumänischen Heereskräfte in der Dobrußja vergiftete Meilen angelegt hätten. Die rumänischen Heereskräfte sind in der Dobrußja angekommen und haben die rumänischen Heereskräfte zurückgedrängt. Die rumänischen Heereskräfte sind in der Dobrußja angekommen und haben die rumänischen Heereskräfte zurückgedrängt.

Futtermittelkrise in Südfrankreich

Paris, 14. Sept. Wie der „Matin“ meldet, herrscht in ganz Südfrankreich wegen der Beschlagnahme der Futtermittel sehr lebhaftes Verlangen. Die Futtermittel sind in ganz Südfrankreich sehr knapp. Die Futtermittel sind in ganz Südfrankreich sehr knapp. Die Futtermittel sind in ganz Südfrankreich sehr knapp.

Das ungarische Abgeordnetenhaus und der Minister des Auswärtigen

Budapest, 13. Sept. Abgeordnetenhaus. Graf Apponyi begründet seinen Antrag, daß durch eine gesetzliche Verfügung angeordnet werde, daß der Minister des Auswärtigen zur Erstellung von Aufstellungen im ungarischen Reichstage erscheinen solle, falls eine Lösung der Delegationsfrage unmöglich sei. Er fordert, daß die Mitglieder der Reichstage Mitglieder der Delegationsfrage sein sollen. Die Delegationsfrage ist eine wichtige Angelegenheit im ungarischen Reichstage. Die Delegationsfrage ist eine wichtige Angelegenheit im ungarischen Reichstage.

Besuch der Kaiserin in der holländischen Ambulanz in Gleiwich

Berlin, 14. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die holländische Ambulanz, die unter Führung des Barons Laß von Amerongen seit Januar in ein großes Lazarett in Gleiwich übernommen ist, wurde, wie bereits berichtet, vor einigen Tagen durch den Besuch der Kaiserin ausgezeichnet. Die Kaiserin ließ sich sämtliche Mitglieder der Ambulanz, bestehend aus hohen Ärzten und 20 Schwestern, vorstellen, zog jedes einzelne Mitglied ins Gespräch und überreichte ihnen die vom Kaiser in Anerkennung der hingebenden Fürsorge an den verwundeten und kranken Soldaten verfertigten rote Kreuz-Medaillen. Unter Führung der Kaiserin und Schwestern besuchte die Kaiserin im Anschluss hieran sämtliche im Lazarett befindlichen Verbundenen, ließ sich eingehend über ihr Befinden unterrichten und überreichte ihnen Bilder und Blumen. Beim Abschied brachte die Kaiserin ihre wärmste Anerkennung für die im Dienste der Wästeliebe geleistete Arbeit zum Ausdruck und sprach außerdem der Königin der Niederlande in herzlichen Worten ihren Dank für die Entsendung der Ambulanz aus.

Gründung einer italienischen Schiffbau-Gesellschaft

Paris, 14. Sept. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat sich gestern in Rom eine Schiffbau-Gesellschaft für Schiffbau mit 100 Millionen Lire Kapital gegründet. Außerdem ist eine maritime Rückversicherungs-Gesellschaft mit drei Millionen Lire Kapital gegründet worden.

General Bau aus Rußland zurückgekehrt. Paris, 14. Sept. Wie der „Matin“ meldet, ist General Bau gestern abend aus Rußland zurückgekehrt.

Der französische Seeberichts

Am 13. September nachmittags: Nordlich der Sonne konnte die Schiffe gegen Norden und die Schiffe gegen Süd...

Kugelfisch: In der Sommerzeit liefern die französischen Flotten während des letzten Tages 17 Kämpfe...

Orientarmee: Auf der Strömung keine Veränderung der Lage. Die Geschäfte gehen sehr lebhaft fort...

Am 18. September abends: Nordlich der Sonne haben wir unsere Stellung an demselben Ort...

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Dresden, 14. Sept. (Eine Übung zur Annahmehmann. — Gütes Auslieferungsergebnis) Nach dem unregelmäßigen...

Magdeburg, 14. Sept. (Kriegsgefangenen) Der hiesigen Anzeigebureau des hiesigen Anzeigebureau...

Magdeburg, 14. Sept. (Angestelltenfürsorge) Die Firma S. C. Weidmann hat ihren verarbeiteten Arbeitern...

Verz, 14. Sept. (Kriegsanleihe und Beamtenerschaft) Das Reichliche Ministerium gewährt den Beamten...

Zornitz, 14. Sept. (Unteroffiziers-Gang im hiesigen Offiziersganzungsanlage) Durch den hiesigen...

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Jena, 13. Sept. (Ein Rubelstift, das man nicht in den Reichen der Landwirtschaft interessiert...

Lebens- und Genusmittelfragen

Weitenfels, 14. Sept. (Die Höflichkeit von Pfeils) und Pfeils) und Pfeils) und Pfeils) und Pfeils)...

Nus den Kreise (Kriegsgefangenen) Der Landrat erlaubt eine Bekanntmachung gegen Händler aus dem Kreise...

Vieh- und andere Märkte

Merseburg, 14. Sept. (Kriegsmark) Auf dem geistlichen Gemeindeamt wurde das Paar Ferkel vom Preise von 50 bis 80 M., je nach der Größe, verkauft...

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

W. Götting, 14. Sept. (Wieder eine erste Warnung) Der Unteroffizier Fellemann, der auf Urlaub aus dem Kreise...

Diebstähle und andere Straftaten

Naumburg, 14. Sept. (Kriegsgefangener) Von der Militärverwaltung sind zum Schutz der Felder vier Kriegsgefangene...

Der Schatz im Boden

28] Roman von Agnes Garber

Walt hatte Nidas Bild abgenommen und hielt es in seiner Hand. Wie selbst das war, daß sie nun einem anderen gehörte...

Ich mit mir Schicksal laufen. Ich bin ein ganz leidlicher Käufer. Hier hatten ja als Jüngling das ganze blaue...

Walt hatte Nidas Bild abgenommen und hielt es in seiner Hand. Wie selbst das war, daß sie nun einem anderen gehörte...

ihren Schutzeinheiten in der letzten Dezembermonat und ab. Der junge Dostoff war ihr ausgefallen, und sie sprach...

(Fortsetzung folgt.)



